

# Urbane Resilienz: Katastrophenrisikomanagement für ein sicheres Zentralamerika

Regionales Vorhaben mit dem Zentralamerikanischen Integrationssystem (SICA)

## Die Herausforderungen

Zentralamerika gehört weltweit zu den Regionen mit der höchsten Vulnerabilität gegenüber Naturereignissen wie Erdbeben und Vulkanausbrüchen, sowie (hydro-)meteorologische Gefahren wie schwere Regenfälle und Wirbelstürmen, die durch den Klimawandel verstärkt werden. Zwischen 1950 und 2020 wurden über 30 Tausend Katastrophen in den Ländern der Region registriert und jedes Jahr ereignen sich etwa fünf, die drei oder mehr Länder beeinträchtigen.

Zentralamerikanische Städte sind am stärksten betroffen. Informelle Siedlungen, in denen knapp 30 Prozent der Menschen leben, erleiden substanzielle Schäden und Verluste, beispielsweise aufgrund von Überschwemmungen und Erdbeben. Dies erschwert die ohnehin prekäre Lage der dort ansässigen Bevölkerung, insbesondere von Frauen, die mit hohen Gewalttaten sowie fehlenden sozialen und wirtschaftlichen Perspektiven zu kämpfen haben.

Im Kontext von Klimawandel und Prognosen, dass 70 Prozent der Menschen in Zentralamerika bis 2050 in Städten leben werden, haben die Mitgliedsstaaten des Zentralamerikanischen Integrationssystems (SICA) wesentliche regionale Strategien für Katastrophenrisikomanagement (KRM) im urbanen Raum entwickelt. In den meisten Ländern lag jedoch der Schwerpunkt bisher auf einer verbesserten Reaktion auf Katastrophen und weniger auf Prävention und vorausschauender Planung.

Auf regionaler und nationaler Ebene fehlt es an einer effizienten Vernetzung und Abstimmung relevanter und sektorübergreifender Akteure, die für vorausschauendes KRM in Städten notwendig wäre. Informationen über Katastrophenrisiken und Austauschplattformen werden nicht immer aktualisiert bzw. ausreichend genutzt. Außerdem mangelt es den Akteuren oft an technischen Kapazitäten und finanziellen Mitteln, um zukunftsweisende Lösungen für lokale Probleme und Zielgruppen zu entwickeln, die Katastrophenrisiken entgegenwirken.

Projektname	Verbesserung und Harmonisierung von Katastrophenrisikomanagement mit besonderem Fokus auf Metropolregionen in den Mitgliedsländern Stärkung des Zentralamerikanischen Integrationssystems (SICA) ( <i>Urbane Resilienz</i> )
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektregion	SICA, mit Pilotaktivitäten in El Salvador und Honduras
Politischer Träger	Zentralamerikanisches Sekretariat für soziale Integration (SISCA)
Laufzeit	01.04.2021 – 31.03.2024

## Unser Ziel

Um die Resilienz von Metropolregionen in der SICA-Region zu verbessern, unterstützt die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH im Rahmen des Regionalvorhabens *Urbane Resilienz* das Sekretariat für die soziale Integration Zentralamerikas (SISCA) und den zentralamerikanischen Ministerrat für Wohnungsbau und Raumordnung (CCVAH) dabei, das regionale Unterstützungsangebot für vorausschauendes und urbanes KRM zu verbessern.

*Urbane Resilienz* wird in **San Salvador, El Salvador, und Tegucigalpa, Honduras**, als Pilotmetropolregionen arbeiten, um sicherzugehen, dass diese **besser vorbereitet sind, um die Risiken des Klimawandels bei der Gestaltung von Urbanisierungsprozessen und der Stadtplanung zu minimieren.**



*L. nach r.:* Luftbildaufnahme von San Salvador (El Salvador); Mitarbeitende des Planungsbüros der Metropolregion San Salvador (OPAMSS) und der GIZ bei der Analyse von Flächennutzungsplänen.

## Unsere Herangehensweise

Das Regionalvorhaben *Urbane Resilienz* arbeitet entlang von drei Handlungsfeldern, um Kapazitäten, Netzwerke und Synergien zu fördern, damit Metropolregionen in Zentralamerika auf fachliche, finanzielle oder personelle Ressourcen übergeordneter Ebenen zurückgreifen können, um Katastrophenrisiken zu minimieren.



Fotos: © Javier Kaffie/GIZ

## Regionale Unterstützung für KRM in Städten verbessern

Gemeinsam mit CCVAH und SISCA arbeitet das Projekt daran, einen verbesserten regionalen Unterstützungsrahmen für eine effektive und widerstandsfähige Stadtentwicklung angesichts steigender Katastrophenrisiken zu schaffen. Im Laufe der dreijährigen Laufzeit des Projekts, werden Erfahrungen und Beispiele von KRM von innerhalb und außerhalb der Region gesammelt und in verschiedenen Austauschformaten diskutiert. Diese gemeinsame Arbeit wird als Gelegenheit dienen, um über Potenziale und Unterstützungsbedarfe in den zentralamerikanischen Ländern nachzudenken sowie die Kooperations- und Koordinationsmechanismen zwischen den Ebenen und Sektoren zu stärken. Ein wichtiger Aspekt ist die Sensibilisierung der Bevölkerung und die Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Thema. Darüber hinaus werden die regionalen Organisationen gemeinsame Positionen entwickeln und diese in internationalen Foren vorstellen, um die KRM-Bemühungen der Region auf die globale Agenda zu setzen.

## Urbanes KRM sektorübergreifend angehen

In Zusammenarbeit mit den nationalen Regierungen der Pilotländer, El Salvador und Honduras, werden Instrumente für urbanes DRM entwickelt, die sektorübergreifend koordiniert werden und Querschnittsthemen wie die Gleichstellung der Geschlechter systematisch berücksichtigen. Das Projekt wird Ministerien mit Mandaten in den Bereichen Wohnungsbau und Raumordnung sowie Umweltpolitik und natürliche Ressourcen oder Finanzen, Zivilschutzorganisationen und die Zivilgesellschaft einbeziehen, um Prozesse für integriertes KRM in Metropolregionen zu definieren. Es werden Leitlinien für die Umsetzung von regionalen Strategien entwickelt und abgestimmt.

## Katastrophenrisiken minimieren

Auf lokaler Ebene werden die Kapazitäten relevanter Akteure der Stadtverwaltungen, Planungsbüros und Zivilgesellschaft von San Salvador und Tegucigalpa im Bereich KRM gestärkt. Diesen sollen in der Identifizierung und Nutzung von Risikoinformationen sowie im Projekt- und Prozessmanagement trainiert werden. Im Fokus stehen die Erarbeitung von gemeinsamen Analysen und Interpretationen von Risiken sowie die Entwicklung und Umsetzung von Mitigationsmaßnahmen, vor allem im Zusammenhang mit Überschwemmungen und prekären Siedlungen. Dabei sollen auch Vorschläge für Mitigationsprojekte wirksam vorbereitet und mögliche Finanzierungswege identifiziert werden. Die Bedarfe und Anliegen verschiedener Geschlechter, unterschiedlicher Lebenswelten und Gewaltdynamiken werden berücksichtigt.

Alle Projektaktivitäten tragen zur Umsetzung des **Regionalplans für die Implementierung der Neuen Urbanen Agenda (PRINAU-SICA)** bei. Von CCVAH und SISCA entwickelt, PRINAU-SICA ist die regionale Agenda zur Förderung nachhaltiger Stadtentwicklung für eine widerstandsfähigere, gerechtere und grünere Gesellschaft. Sie unterstreicht die Notwendigkeit eines Wechsels hin zu einem neuen städtischen Paradigma, welches die Stadt als öffentliches Gut und eine integrierte Stadt- und Raumplanung als Weg dahin betrachtet.

Veröffentlicht durch Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH  
  
Registered offices Bonn and Eschborn, Germany  
  
GIZ-Büro El Salvador  
Postfach 755  
Bulevar Orden de Malta, Casa de la Cooperación Alemana,  
Urbanización Santa Elena, Antiguo Cuscatlán,  
La Libertad, El Salvador  
[www.giz.de/de/weltweit/391.html](http://www.giz.de/de/weltweit/391.html)

Bildnachweise Liste der Fotografen in alphabetischer Reihenfolge  
Javier Kaffie: Seiten 1 und 2

Text Lisa Brinkmann

GIZ ist verantwortlich für den Inhalt dieser Publikation.

Im Auftrag von Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung (BMZ)

In Kooperation mit Zentralamerikanisches Integrationssystem (SICA)